© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ornithologie in Oberösterreich – eine historische Betrachtung

G. AUBRECHT

Studien zur Geschichte der Ornithologie in Oberösterreich sind ein dynamischer Prozess, der nie abgeschlossen ist. Immer wieder lassen sich Quellen aufspüren, die neue Aspekte und Zusammenhänge erkennen lassen, aber gleichzeitig auch neue Fragen aufwerfen.

Thematisch bezieht sich diese Abhandlung auf Wildvögel und klammert die Bereiche der „angewandten Ornithologie" wie Vogelzucht, landwirtschaftliche und veterinärmedizinische Themen weitestgehend aus.

Mehrere Bibliografien, die sich der Landeskunde (COMMENDA 1885, 1891) und speziell dem ornithologischen Schrifttum bis 1878 (TSCHUSI 1879) und ab 1850 (MAYER G.Th. 1982, 1983a, AUBRECHT 1992, AUBRECHT et al. 2002) in Oberösterreich widmen, liegen vor. Mit eingeschränkten Fragestellungen wurden bereits einige Zeitepochen hinsichtlich der Ornithologie abgehandelt. Das gilt besonders der Geschichte der Sammlungen am Museum Francisco Carolinum, seit 1920 Oberösterreichisches Landesmuseum. Der Oberösterreichische Musealverein gibt seit der Gründung 1833 Jahresberichte über Sammlungseingänge und Tätigkeiten heraus, zusammengefasst von KERSCHNER (1932), AUBRECHT (1983) und MAYER G.Th. (1983b). Die landeskundliche ornithologische Forschung von 1930 bis 1980 wird von MAYER G.Th. (1983c) abgehandelt und einen ausführlichen Überblick über die 50jährige Geschichte der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum liefern AUBRECHT & BRADER (2000). Nur für einen Landesteil – das Mühlviertel – liegt der Abriss einer Erforschungsgeschichte der Wirbeltiere vor (AUBRECHT 1989). Die vorliegende historische Betrachtung ist bewusst nicht ausgewogen gestaltet, da der Entwicklung seit 1930 bereits breiter Raum gewidmet wurde, besonders die „Frühzeit" aber bisher noch wenig Beachtung erfuhr.

In Anlehnung an STRESEMANN (1951) wird die Entwicklung der Ornithologie üblicherweise nach historischen literarischen Quellen abgehandelt. Es erscheint mir jedoch gerechtfertigt noch weiter zurückzublicken und auch die wenigen paläontologischen und archäozoologischen Quellen, die Vogelfunde in Oberösterreich betreffen, zu berücksichtigen.

Deshalb beginnt unsere „Geschichte" vor etwa 50.000 Jahren im Mittelwürm bis zum Holozän mit Höhlenfunden aus der Lettenmayrhöhle, Gamssulzenhöhle, dem Nixloch und der Schreiberwandhöhle (DÖPPES & RABEDER 1997), bzw. mit mittel- und spätneolithischen Ausgrabungen aus Ölkam bei Linz (SCHMITZBERGER 1999) und den Pfahlbausiedlungen am Mondsee (PUCHER & ENGL 1997, WOLFF 1977). Weitere Faunenlisten aus dem Spätneolithikum bis zur Frühbronzezeit führen nur unbestimmte Vogelknochen an (BÖKÖNYI 1974, 1979) oder befinden sich noch in Bearbeitung (Mitt SCHMITZBERGER). Vogelarten aus diesen Epochen, die rezent in den letzten 200 Jahren (AUBRECHT et al. 2001) nicht mehr in Oberösterreich vorkommen, sind das Moorschneehuhn (*Lagopus lagopus*) und der Hakengimpel (*Pinicola enucleator*).

Vom Spätneolithikum bis ins 17. Jahrhundert klafft nun über etwa 4500 Jahre eine große zeitliche Lücke, aus der Informationen fast völlig fehlen oder noch nicht aufgespürt wur-

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 1: Gemälde von Dionysius PAUR in der Sternwarte Kremsmünster mit der Darstellung eines Bartgeiers aus Scharnstein 1670. Die Abbildung ist leicht beschnitten; mit Genehmigung der Sternwarte Kremsmünster.

den. In Oberösterreich herrscht für diese Zeit ein großer Forschungsbedarf. Aus der Römerzeit, 1.–4. Jahrhundert n. Chr., wurden bisher nur wenige Vogelfunde eindeutig determiniert und zwar aus Lauriacum/Enns (MÜLLER 1967) und Linz (SCHMITZBERGER unveröff.). Von den 8 erkannten Arten brüten 7 auch rezent in Oberösterreich, dazu kommt noch der Gänsegeier (*Gyps fulvus*).

Bei mittelalterlichen Tierknochen aus einem Burgstall in St. Thomas am Blasenstein fand sich ein Rebhuhn (*Perdix perdix*) (WOLFF 1979).

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass vermutlich umfangreiche historische Quellen erst einer Auswertung harren. Das betrifft mehrere Komplexe: Die Jagdliteratur wurde zumindest teilweise erst ab 1990 bibliografisch erfasst (AUBRECHT et al. 2003) und auch aus der Literatur über das Fischereiwesen sind ornithologische Informationen zu erwarten, wie Stichproben beweisen (Anonymus 1932, DIMITZ 1886, SCHEIBER 1930, WACHA 1960). Ob klösterliche und herrschaftliche Aufzeichnungen etwa in bezug auf Falknerei oder die kulinarische Bedeutung von Wildvögeln Ergebnisse zeitigen (YAPP 1981), bleibt ebenso abzuwarten. Hinweise für das Stift Schlägl im Mühlviertel gibt PRÖLL (1877). Ein sehr schwer zugänglicher Komplex ist weiters die Reiseliteratur sowie heimatkundliche Publikationen, die auch in den neueren Bibliografien sicher nicht vollständig erfasst sind. Ebenso wurde die bis heute im Salzkammergut andauernde Tradition des Vogelfanges bisher vor allem historisch oder volkskundlich abgehandelt (BURGSTALLER 1933, FROSCHAUER 2002, GRABHERR 1959, KUTHY 1993, WACHA 1960). Von WACHA (1960) stammt auch der Hinweis, dass Kaiser Maximilian I. 1508 den Auftrag erteilte, die Raben und Geier in der Umgebung von Linz abzuschießen.

Die älteste bisher entdeckte historische Quelle mit klaren Angaben zu Art, Fundort und Funddatum ist ein Gemälde (Abb. 1) von Dionysius PAUR, das in der Sternwarte des Stiftes Kremsmünster hängt (SCHIFTER 1977). Es zeigt einen Bartgeier und trägt folgende Inschrift: „Anno 1670 im Monath Februar ist dieser Vogel / Gembsgeier genandt nah bey dem Schlos Scharnstein Crembsmünsterische

Abb. 2: Eugen DOBLER (1714–1796), mit Genehmigung des Klosters Irsee, Bayern.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 3: Specula Cremifanensis (1764–1791), Sammlungsverzeichnis der Sternwarte Kremsmünster

Abb. 4: Albinotischer Habicht (*Accipiter nisus*), Mai 1819, St. Konrad b. Gmunden. Ältestes bekanntes und datiertes Vogelpräparat aus Oberösterreich. Sternwarte Kremsmünster.

Abb. 5: Originalmansukript von L. Vogl (1785): Neueste Entdeckungen aus dem Thierreiche von den Zeißignestern und ihrer Brut. Mit Genehmigung Stift Lambach.

Herrschaft geschossen worden. Man hat in seinem Magen ... grosh gefunden."

Ab dem 18. Jahrhundert lässt sich bereits eine durchgehende geschichtliche Darstellung verfolgen, allerdings bis etwa Mitte des 19. Jahrhunderts noch mit vielen Lücken versehen.

Die in erster Linie den landwirtschaftlichen Bereich der Schädlingsbekämpfung betreffende Sperlingsvertilgungsaktion unter Kaiserin Maria Theresia von 1749 bis 1782 schildert WACHA (1960) sehr ausführlich. Die Gemeinden wurden unter Strafandrohung beauftragt, Sperlingsköpfe abzuliefern. Die Menge sollte sich nach der Häuseranzahl richten. WACHA rechnet hoch, dass zwischen 1750 und 1764 mehr als 200.000 Spatzen dieser Aktion allein in Oberösterreich zum Opfer fielen.

1747 wurde unter Abt Alexander FIXLMILLNER (24. 9. 1686 Hehenberg, Pfarre Pfarrkirchen – 21. 1. 1759, Kremsmünster), dem Erbauer der Sternwarte des Stiftes Kremsmünster, im Museum physico-mathematicum eine Vogelsammlung angelegt, die allerdings nicht mehr erhalten ist. Diese und alle weiteren Angaben zur Sternwarte des Stiftes Kremsmünster beziehen sich auf PFEIFFER (1887), Amt der oö. Landesregierung, Abt. Kultur & Benediktinerstift Kremsmünster (1977), SCHIFTER (1977) sowie Mitteilungen von Pater A. KRAML, derzeit Kustos der Sternwarte. Die Sternwarte, erbaut 1749 bis 1758, mit ihren bis heute durchgehend dort verwahrten Sammlungen spielte im 18. Jahrhundert die bedeutendste Rolle für die Ornithologie in Oberösterreich. Von den Patres Eugen DOBLER (2. 9. 1714 Mindelheim, Deutschland – 29. 4. 1796, Kremsmünster, Abb. 2), Marian PACHMAYR (22. 10. 1728 Kematen a.d. Krems – 17. 6. 1805, Weißkirchen) und Leopold VOGL (27. 1. 1734, ? – 27. 7. 1820, Lambach) wurden Vogelsammlungen, auch mit Belegen aus Oberösterreich, angelegt, von denen zumindest Teile bis heute noch in der Sternwarte erhalten sein könnten, aber aufgrund fehlender Etikettierung derzeit nicht zuzuordnen sind. Sammlungsverzeichnisse darüber stammen von den Patres Laurenz DOBERSCHITZ (29.8.1734 Altenhof, Pfarre Pfarrkirchen im Mühlkreis – 9. 2. 1799, Kremsmünster) – Specula Cremifanensis (1764–1791, Abb. 3) (KRAML 1999) – und Anselm PFEIFFER (12. 9. 1848 Spital am Pyhrn – 7. 7. 1902, Kremsmünster) (1887).

Das älteste noch erhaltene Präparat ist ein albinotischer Habicht (*Accipiter gentilis*) (Abb. 4), der im Mai 1819 in St. Konrad bei Gmunden erlegt wurde (SCHIFTER 1977). Dieser ist damit gleichzeitig der älteste datierbare Vogelbeleg in Oberösterreich.

Die Anfänge musealer Vogelsammlungen sind untrennbar mit der Anwendung von Prä-

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

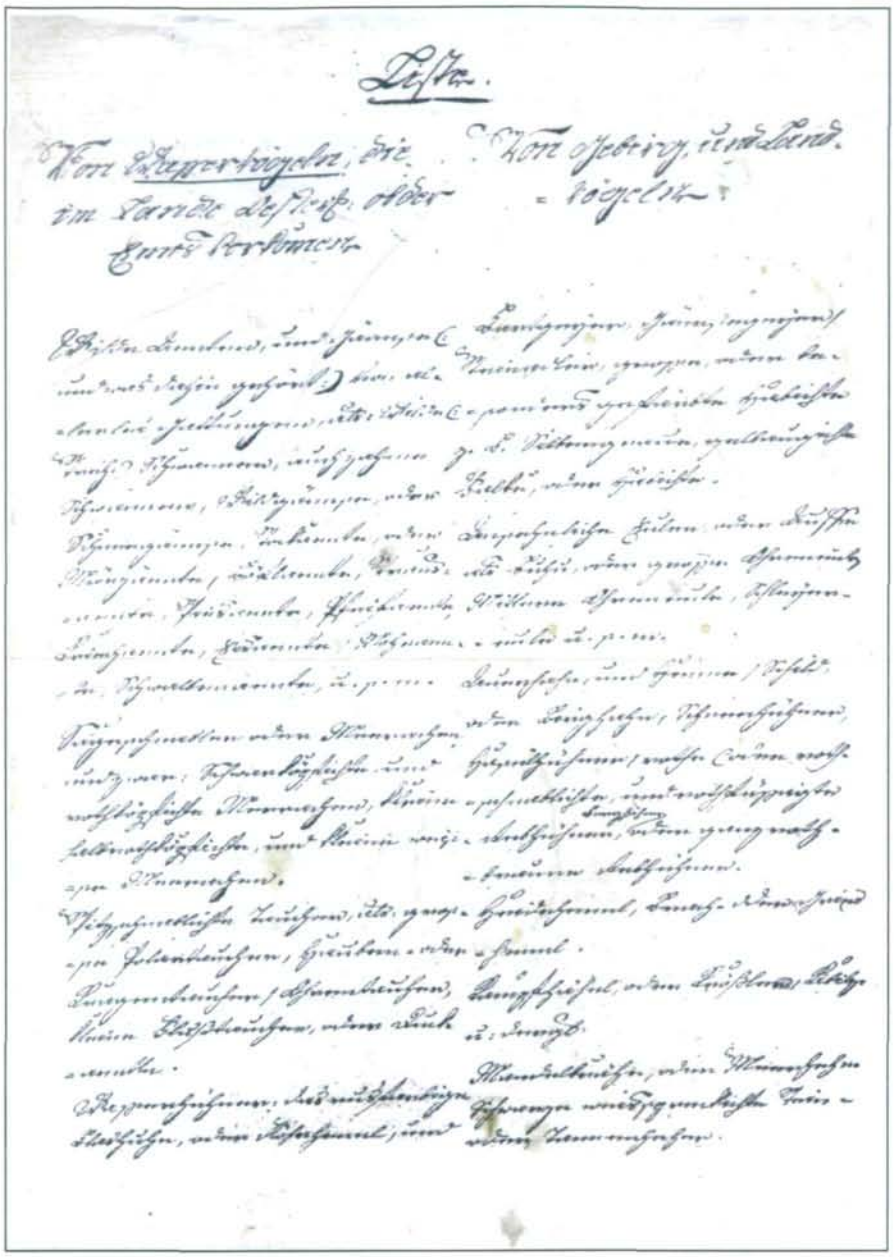

Abb. 6: Auflistung oberösterreichischer Vogelarten 1786. Aus der Korrespondenz von Graf C. W. THÜRHEIM mit Graf J. P. COBENZL. Mit Genehmigung des Österreichischen Staatsarchives.

Abb. 7: Chorherr Josef SCHMIDBERGER (1773–1844). Mit Genehmigung des Stiftes St. Florian.

parationsmethoden verbunden. 1770 entwickelte Jean-Baptiste BÉCOEUR ein auf Arsenseife beruhendes Rezept, das vom Naturhistorischen Museum Paris übernommen wurde und rasch die Vogelpräparation revolutionierte (MEARNS & MEARNS 1998). Diese Methode und die Einführung der zoologischen Nomenklatur durch Carl von LINNÉ (LINNAEUS 1758) führten Ende des 18. und im 19. Jahrhundert zu einem Sammelboom, dessen Ergebnisse sich mit Millionen von Belegen aus Sammelreisen in alle Kontinente in den Museen rasch niederschlugen (MEARNS & MEARNS 1998).

Zu einer Zeit, wo die Beschreibung von Vogelarten im Vordergrund stand, publizierte der Benediktinerpater Leopold VOGL im Stift Lambach unbeachtet sein Werk „Neueste Entdeckung aus dem Thierreiche von den Zeißignestern und ihrer Brut" (VOGL 1785) (Abb. 5). Seine empirische Betrachtungsweise, sein experimenteller Zugang zur Brutbiologie des Erlenzeisigs und seine Literaturkritik werden heute als ganz aussergewöhnlich für diese Zeit betrachtet (FELDNER 2002).

Im gleichen Jahr erschienen die „Naturhistorischen Briefe über Oestreich, Salzburg, Passau und Berchtesgaden" (PAULA SCHRANK & MOLL 1785) des Universalgelehrten und Jesuiten Franz von PAULA SCHRANK (21. 8. 1747, Vornbach, Bayern – 23. 12. 1835, München) (ZIMMERMANN 1981). PAULA SCHRANK unterrichtete bereits von 1769 bis 1773 in Linz. Im ersten seiner naturhistorischen Briefe berichtet er von seiner Reise im Mai 1783 in das „physikalische Cabinet" nach Linz. Dort wurde er mit einer faunistische Besonderheit konfrontiert, dem „Heidehühnchen" (Zwergtrappe *Tetrax tetrax*), das damals für den Linzer Raum als nicht selten angeführt wird.

Eine ausführliche Reisebeschreibung des Donauraumes charakterisierte die Landeshauptstadt Linz damals noch recht romantisch: „ ... Es ist ein gesunder Ort, und soll ganz Oesterreich keinen angenehmern Ort als diese Stadt haben, derhalben auch verschiedene Grafen und Herren, wegen der Lustbarkeit, als der Jagd, der Fischerey, dem Vogelfang u .d. g. schöne Lustschlösser umher besitzen. ... ". (DIEHLHELM 1785, 321 ff.).

GIESE (1963) ist es zu verdanken, dass wir über weitere ornithologische Nachrichten aus dem Jahr 1785 unterrichtet sind. Im Auftrag von Josef II. korrespondierte Graf Johann Philipp COBENZL zwischen 11. Dezember 1785 und 7. September 1786 mit dem Landesregierungspräsidenten von Oberösterreich, Graf Christoph Wilhelm THÜRHEIM und dem Amtmann von RIEDALLER in Gmunden, um Wasservögel für die Menagerie im Schlosspark Schönbrunn zu erhalten. THÜRHEIM wandte sich an den Direktor des Nordischen Stiftes in

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Linz, den berühmten Entomologen Ignaz SCHIFFERMÜLLER, um fachliche Hilfe und führte eine Liste von Vögeln an (Abb. 6), die im Lande ob der Enns vorkommen. Hervorgehoben sei die Erwähnung von „zahmen Schwannen (*Cygnus olor*), Krannichen (*Grus grus*), Bartgeyer (*Gypaetus barbatus*), Gännsegeyer (*Gyps fulvus*), Berghühner (vermutlich *Alectoris graeca*, da auch Schneehühner *Lagopus mutus* angeführt sind), Haidehennl (*Tetrax tetrax*), Bach- oder Grieshennl (*Burhinus oedicnemus*), Mandelkrähe (*Coracias garrulus*)". Die Aktion blieb erfolglos, da die gewünschten Arten aus Ungarn leichter zu erhalten waren.

Während Pater Thaddäus DERFLINGER (19. 12. 1748, Altmünster – 18. 4. 1824, Kremsmünster) und Simon LETTENMAYR jun. (1. 2. 1787, Kremsmünster – 22. 11. 1861, Kremsmünster) in der Sternwarte Kremsmünster von 1819 bis 1834 detaillierte Präparationstagebücher führten (noch nicht ausgewertet im Archiv der Sternwarte), beschäftigten sich drei weitere Personen eingehend mit ornithologischen Fragen in Oberösterreich.

In Scharnstein im Almtal notierte Forstmeister Simon WITSCH (13. 10. 1773, Telfs, Tirol – 21. 9. 1838, Grünau im Almtal) ab 1804 ausführliche Aufzeichnungen über die Naturverhältnisse, insbesondere über Klima und Vogelwelt seiner Umgebung, die er 1821 als „Natur-historische statistische Beschreibung der dem Wohllöblichen k. k. Obersten Schiffamte zum militärischen Schiff- und Pontonsbau gehörigen Fünf k. k. Scharnsteiner Auen" niederschrieb (TRATHNIGG 1956, SCHWAB 1907).

Im Stift St. Florian baute der als Pomologe bekannte Chorherr Josef SCHMIDBERGER (4. 11. 1773, Linz-Urfahr – 10. 8. 1844, St. Florian, Abb. 7) (SPETA 1994) eine Vogelsammlung mit Belegen aus dem Linzer Großraum auf. Diese Sammlung befindet sich in einem sehr schlechten Zustand im Stift St. Florian und ein Sammlungsverzeichnis liegt abschriftlich am Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums vor.

Pfarrer Johann Baptist HOFINGER (24. 5. 1768, Otterskirchen, Bayern – 18. 11. 1858, St. Peter bei Braunau?, Abb. 8) (GUPPENBERGER 1893), ebenfalls Spezialist für den Anbau und die Veredelung von Obstbäumen, war ab 1809 als Pfarrer in St. Peter bei Braunau tätig und erkannte die Bedeutung von Singvögeln als Schädlingsbekämpfer seiner

Abb. 8: Pfarrer J. B. HOFINGER (1768–1858). Mit Genehmigung von S. BERNKOPF, Gallneukirchen.

Kulturen. Bis vor kurzem war HOFINGER in der ornithologischen Literatur völlig in Vergessenheit geraten, bis A. HINKEL (Hamburg) darauf stieß, dass HOFINGER vermutlich eine der ersten, wenn nicht die erste Bauanleitung für Vogelnistkästen mit Abbildung (Abb. 9), publizierte (Anonymus 1823, Anonymus [HOFINGER] 1824, HOFINGER 1828, 1833, FÖHR et al. 2002, HINKEL 2002). GLOGER (1858) bezieht sich Jahrzehnte später nicht auf ihn und BERLEPSCH (1896) erwähnt ihn nur marginal.

An dieser Stelle sei der Vollständigkeit halber auch Siegmund Freiherr von HOHENWART (1745, Stein in Krain – 22. 4. 1825, Linz) erwähnt. Er war als Naturwissenschaftler vor allem in Kärnten, in erster Linie als Botaniker, aber auch ornithologisch (BAUER 1971), tätig. Seiner Berufung als Bischof von Linz folgte er 1816, hinterließ aber in Oberösterreich keine naturwissenschaftlichen Spuren, sondern ging hier ausschließlich seinem Bischofsamt nach (OBERMAYER-MARNACH 1993, 396 ff).

Eine weitere lokale Vogelliste „des österreichischen Salzkammergutes, oder des salzburgischen Gebietes" stammt von Johannes GIST(E)L (1809 – 1873) (GISTL 1835) aus München. Fast alle erwähnten Fundorte beziehen sich auf Salzburg. Von den 211 angeführten Taxa werden nur 4 („Purpurreiher *Ardea purpurea* – in Buch gegen Braunau hin, Federbuschreiher *Herodias egretta* – Mondsee

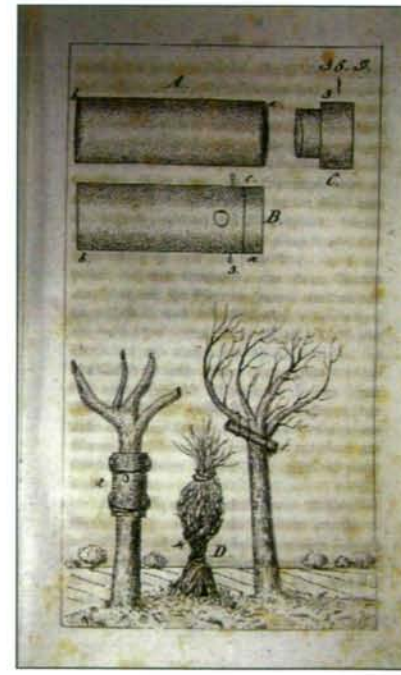

Abb. 9: Bauanleitung für Vogelnistkästen aus J. B. HOFINGER (1833).

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 10: Ch. BRITTINGER (1795–1869). Archiv Biologiezentrum.

see und Kobenente *Callichen rufinus* – Mondsee") für Oberösterreich erwähnt.

Das älteste mit Daten versehene und noch am Oberösterreichischen Landesmuseum existierende Präparat ist ein Mittelsäger (*Mergus serrator*) von 1836 aus Kammer am Attersee. Eine Besonderheit aus dieser Zeit ist der Beleg eines Gelbschnabel-Eistauchers (*Gavia adamsii*), der 1840 ebenfalls bei Kammer am Attersee erlegt wurde und bis heute erhalten ist. Erst TSCHUSI (1894) erkannte diese Rarität definitiv als Gelbschnabel-Eistaucher. Die Artbeschreibung erfolgte durch G. R. GRAY (1859) anhand eines Beleges aus Alaska und benannt nach Edward ADAMS, Schiffsarzt bei mehreren Arktisexpeditionen (MEARNS & MEARNS 1992).

Von einem Alpenausflug auf den Pyhrgas bei Spital am Pyhrn berichtet BRITTINGER (1843) über die Beobachtung eines Schneehuhnes (*Lagopus mutus*) am 12. Juli 1841.

In einem Überblick der Geschichte der Ornithologie in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie von 1850 bis 1900 (LORENZ VON LIBURNAU 1901) findet Oberösterreich nur geringe Erwähnung.

Eine Besonderheit schildert FINGER (1855), der bei „einem bewaffneten Spaziergange durch diese Wälder [Arco'sche Besitzungen in Sanct Martin im Innviertel]" am 20. März 1850 zwei Habichtskäuze (*Strix uralensis*) antraf, einen davon erlegte, und später entdeckte, dass weitere Präparate in den Sammlungen zu Kremsmünster vorliegen. Seine Nachfragen ergaben, dass diese Eule in der Umgebung von Kremsmünster vermutlich brütete und durchaus bekannt war.

Das Jahr 1854, als die erste Liste der Vogelarten Oberösterreichs von Josef HINTERBERGER (1823, Linz – 1. 12. 1858, Wien) erschien, gilt als Meilenstein für die Ornithologie in Oberösterreich. In Linz als Sohn eines bedeutenden Chirurgen geboren, besuchte HINTERBERGER 4 Jahre lang das Gymnasium und trat in den Landesdienst ein (HINTERBERGER 1921, GEBHARDT 1964). Trotz seiner Jugend stand er mit bedeutenden Persönlichkeiten wie Abt Augustin RESLHUBER aus Kremsmünster, in Kontakt und hatte Zugang zu den Sammlungen in Kremsmünster, St. Peter in Salzburg, St. Florian und zum Museum Francisco Carolinum in Linz. Informationen sammelte er auch von den Förstern in Spital am Pyhrn und der Jägerschaft der fürstlich Lambergischen Reviere. Seine Liste umfasst 243 Taxa (HINTERBERGER 1854). Schon ein Jahr nach Erscheinen wird die Arbeit HINTERBERGERs von WEITENWEBER (1855) in Prag zu einem Vergleich mit der böhmischen Avifauna von PALLIARDI (1852) herangezogen. Zusammen mit der Brutvogelfauna von Christian BRITTINGER (30. 4. 1795, Friedberg, Hessen – 15. 1. 1869, Steyr, Abb. 10), die 1866 erschien und 178 Taxa auflistet (BRITTINGER 1866), wurde durch diese beiden Publikationen der Grundstein für die avifaunistische Erforschung Oberösterreichs gelegt. BRITTINGER war als Apotheker in Steyr naturkundlich vielseitig tätig und bezog sein Wissen vor allem aus seiner Eiersammlung, die noch heute am Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums aufbewahrt ist. In seiner Arbeit berücksichtigte er auch die Eiersammlung von Rechnungsrat Georg PEYRL (ca. 1810, ? – 9. 1. 1870, Linz) (KLOIBER 1955), ebenfalls am Biologiezentrum vorhanden, und Aussagen zahlreicher Gewährsleute.

Mag. pharm. Franz Karl EHRLICH (5. 11. 1808, Wels – 23. 4. 1886, Linz), erster Kustos am Museum Francisco Carolinum von 1841 bis 1879, war besonders geologisch interessiert und korrespondierte mit zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften. Trotz seiner zentralen Position am Museum dürfte er der Ornithologie aber nur wenig Aufmerksamkeit

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

nithologie aber nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet haben, denn diesbezügliche Ausführungen in seinem „Handbuch von Ober-Oesterreich in seinen Natur-Verhältnissen" (EHRLICH 1871) sind äußerst dürftig. Die wegweisenden Arbeiten von HINTERBERGER (1854) und BRITTINGER (1866) werden von ihm nicht einmal zitiert. Er geht jedoch in phänologischen Aufzeichnungen indirekt auf den Vogelzug ein. Aufzeichnungen über jahreszeitliche Erscheinungen in der Vogelwelt erhielten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die Einrichtung phänologischer und schließlich ornithologischer Beobachtungsstationen einen starken Auftrieb (FRITSCH 1874, TSCHUSI 1883).

Nach den ersten landesweiten Aufzeichnungen widmeten sich Johann HINTERÖCKER (1863) in seiner viel kritisierten Arbeit der Fauna und Flora von Schloss Neuhaus an der Donau und Gustav Adolf GASSNER (1893) jener der Umgebung Gmundens. In der „Heimatkunde von Steyr" (ROLLEDER 1894) werden über 100 Vogelarten erwähnt, aber nicht als Brutvögel ausgezeichnet. Besonders erwähnenswert erscheint der Hinweis auf eine bei Kronstorf erlegte Zwergtrappe (*Tetrax tetrax*). Kleine Beiträge im auslaufenden 19. Jahrhundert stammen weiters von Hans KADICH VON PFERD (12. 1. 1864, Brünn – 7. 9. 1909, Hamburg), Rudolf Otto KARLSBERGER (10. 1. 1865, Perg – 6. 10. 1888, Linz) und Otto KOLLER (12. 3. 1872, Nieder-Ottnang – 23. 1. 1950, Mauerkirchen) (GEBHARDT 1964).

Aus den 1860er und 1870er Jahren stammen einige oberösterreichische Belege aus dem Nachlass von Kronprinz RUDOLF von Österreich, der in (Bad) Ischl und am Hallstätter See jagte. Dieser Nachlass kam an das Naturhistorische Museum in Wien und ist erst teilweise aufgearbeitet (SCHNEIDER & BAUERNFEIND 1999, Mitt. E. BAUERNFEIND, Wien).

Victor von TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN (28. 12. 1847, Smichow bei Prag – 5. 3. 1924, Tännenhof bei Hallein) war wohl zu seiner Zeit der umtriebigste Ornithologe der k. k. Österreichisch-Ungarischen Monarchie und seine hunderte Arbeiten umfassende Bibliografie ist bis heute nicht völlig aufbereitet. Natürlich bearbeitete er auch die Sammlungen am Museum Francisco Carolinum in Linz, und stellte 1886 fest, dass Zustand und Verwaltung der ornithologischen Sammlung nicht den gegenwärtigen wissenschaftlichen

Abb. 11: A. REISCHEK (1845–1902). Archiv Biologiezentrum.

Standards entspricht (KERSCHNER 1932). Trotzdem konnte er einige interessante Details entdecken und publizieren (TSCHUSI 1886, 1894).

Als Folge des Congresses der Land- und Forstwirte 1873 in Wien, entstand der 1876 publizierte „Entwurf eines Vogelschutzgesetzes für Oesterreich", welcher dem Ackerbauministerium vorgelegt wurde (LIBURNAU 1901).

Ein oberösterreichischer Zeitgenosse TSCHUSIs war Andreas REISCHEK (15. 9. 1845, Linz – 3. 4. 1902, Linz, Abb. 11), nicht nur untrennbar mit seiner berühmten Neuseelandsammlung verbunden, sondern auch mit der Einrichtung des neuen Museumsgebäudes in Linz, wo er von 1896 bis zu seinem Tod als Kustos tätig war (AUBRECHT 1995). Meist nur als Neuseelandforscher (1877 – 1889) beschrieben und in Erinnerung, werden seine Erfahrungen mit der Vogelwelt Oberösterreichs zu wenig gewürdigt. Kurz vor seinem Tod veröffentlichte er 1901 einen Beitrag über „Die Vögel der Heimat und deren stete Abnahme", wo er sein gesamtes Wissen darüber niederlegt (REISCHEK 1901). Berücksichtigt man einen gewissen Alterspessimismus, so gibt uns diese Arbeit doch erstmals Hinweise über die Bestandsdynamik der oberösterreichischen Vo-

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 12: Th. ANGELE (1847–1926). Archiv Biologiezentrum.

gelwelt am Ende des 19. Jahrhunderts. Die nächste kritische Übersicht darüber erscheint erst von TSCHUSI (1915).

Wenn auch nur wenige Vogelbelege aus Oberösterreich von ihm stammen, so muss doch der Eisenbahningenieur und Sammler Theodor ANGELE (5. 4. 1847 Erolzheim, Deutschland – 28 6. 1926 Linz, Abb. 12) hier entsprechend gewürdigt werden (AUBRECHT 2002). Nach Studien in Deutschland begann ANGELE eine für seine Zeit typische Berufskarriere mit Aufenthalten in fast allen Ländern der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Seit Mitte der 1870er Jahre lebte er mit Unterbrechungen als Unternehmer in Linz. Angeregt durch Kontakte mit der Naturforschenden Gesellschaft in Brünn entschloss er sich 1892, eine weltweite Greifvogelsammlung anzulegen. Bald weitete er sein Interesse auch auf Eulen aus, erstand von A.G.H. RUDATIS eine Vogelsammlung aus Natal (AUBRECHT et al., in Druck) und interessierte sich auch allgemein für Vögel aus der Linzer Umgebung. Durch umfangreiche Kontakte und Korrespondenz mit Sammlern und Händlern aus aller Welt und mit den dazu notwendigen finanziellen Mitteln ausgestattet, baute er von 1892 bis etwa 1920 eine 1473 Präparate umfassende Vogelsammlung auf. Durch das umfangreiche Artenspektrum besonders der Accipitriformes ist diese Sammlung auch heute noch wissenschaftlich bedeutend und zählt zu den bedeutendsten Erwerbungen (Ankauf 1941) des Oberösterreichischen Landesmuseums. ANGELE selbst publizierte keine einzige Zeile über seine Sammlung und die wissenschaftliche und konservatorische Bearbeitung blieb den Kustoden Th. KERSCHNER, G. Th. MAYER (1983b) und G. AUBRECHT mit Mitarbeitern vorbehalten. Die Sammlung ist nun vollständig digital erfasst und wird aktuell vor allem in Bezug auf die Herkunft der Präparate historisch aufbereitet (AUBRECHT 2003).

Abb. 13: G. WIENINGER (1859–1925). Archiv Biologiezentrum.

Ebenso erwähnenswert ist die Sammlung Georg WIENINGERs (5. 4. 1859, Schärding – 3. 11. 1925, Wien, Abb. 13). WIENINGER war weit über Oberösterreich hinaus als Pionier in der Entwicklung der modernen Landwirtschaft bekannt geworden. Er gründete eine richtungsweisende Landwirtschaftsschule mit vielen praktischen Einrichtungen und ein großes Privatmuseum in Otterbach bei Schärding. Weniger bekannt ist, dass er auch ein landwirtschaftliches Gut in Paraguay, in Bernalcue bei Asuncion besaß. Dieses Gut wurde von Karl FRISCHEISEN, ebenfalls Oberösterreicher, geführt. Dadurch flossen beständig Lieferungen von naturkundlichen Objekten aus Paraguay nach Oberösterreich. 1904 wurde WIENINGER sogar Honorarkonsul von Paraguay. Nach dem Konkurs der WIENINGER-Güter in Oberösterreich 1911 verbrachte WIENINGER seinen Lebensabend verarmt als Pri-

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

vatdozent und Konsulent für Landwirtschaft in Wien. Seine Besitztümer wurden vom Land Oberösterreich angekauft. Die WIENINGER-Sammlung am Oberösterreichischen Landesmuseum beinhaltet neben den Belegen aus Paraguay umfangreiche landwirtschaftlich orientierte Bestände wie Hühnerrassen e.t.c. (KAINZNER 1986).

An dieser Stelle sei auch einiger weiterer Personen gedacht, deren Lebenszeit ins 19. Jahrhundert reicht und die bisher kaum mit der Ornithologie Oberösterreichs in Zusammenhang gebracht wurden, da sie nicht über Oberösterreich publizierten. In einigen Fällen ist es nur der Zusammenstellung GEBHARDTs (1964, 1970, 1974 und 1980) zu verdanken, dass sie als „Oberösterreicher" erkannt wurden.

Dr. August GENCZYK, Ritter von Geczowa (5. 10. 1810, Linz – 27. 4. 1864, Kremsmünster) studierte Medizin in Erlangen und bereiste Europa, die Türkei, Ostindien und Afrika. 1849 wurde er Chefarzt in ägyptischen Diensten in Kairo und von 1856 bis 1857 war er Kanzler im Konsulat in Chartum. In Ägypten und im Sudan begann er eine umfangreiche Sammeltätigkeit von Naturalia und Ethnographica für Museen. Belege gelangten u.a. an das Linzer Museum, besonders aber an die Sternwarte Kremsmünster (A. KRAML, schriftl. Mitt.).

Dr. Andreas Georg KORNHUBER (2. 8. 1824, Kematen – 21. 4. 1905, Wien) besuchte die Schule in Linz und Salzburg und studierte in Wien Medizin. Als Lehrer gründete er in Pressburg den Verein für Naturkunde. 1861 wechselte er als Prof. für Botanik und Zoologie an die Technische Universität nach Wien. Seinen Lebensabend verbrachte er wieder in Pressburg, wo er sich besonders der Botanik, Geologie und Paläontologie widmete. 1856 publizierte er im 6. Jahresprogramm der Oberrealschule Pressburg die „Systematische Übersicht der Vögel Ungarns" (KORNHUBER 1856, GEBHARDT 1964).

Eduard HODEK (24. 11. 1827, Iglau, Mähren – 9. 7. 1911, Linz) war Naturalienhändler und Präparator in Wien. Bekannt wurde er durch seine ornithologischen Reiseschilderungen von der unteren Donau, als Mitbegründer des Ornithologischen Vereins in Wien 1876 und als Reisebegleiter von Kronprinz RUDOLF auf dessen Donaureise 1878. 1891 bis 1895 war er Referent für die naturwissenschaftlichen Sammlungen am Museum in Linz, wo er kaum Spuren hinterließ und verbrachte ab 1894 als Hausbesitzer und Bürger hier auch seinen Lebensabend (GEBHARDT 1964).

Bereits zu einer späteren Generation zählt Emil WERNER (1875?, Kiel – 23. 5. 1894, Linz). WERNER war Zahntechniker und begann in Kontakt mit LEVERKÜHN in Schleswig-Holstein eine Vogelsammlung zusammenzustellen, die er selbst präparierte. Aus unbekannten Gründen verbrachte er die letzten Jahre vor seinem Tod in Linz, wo er seine Sammlung mit Belegen aus Nieder- und Oberösterreich ausbaute (LEVERKÜHN 1894, GEBHARDT 1964). Diese Sammlung kam als Nachlass an LEVERKÜHN und mit dessen Sammlung an das Museum in Sofia, wo sie noch existiert (Anonymus 1907). Mit 95 Vogelbelegen aus Oberösterreich ist sie zumindest die einzig bekannte nennenswerte Vogelsammlung mit oberösterreichischen Belegen außerhalb Österreichs (BOEV 2001).

Dr. Guido SCHIEBEL (4. 5. 1881, Skrochowitz, Troppau – 6. 11. 1956, Bad Ischl) studierte in Marburg und Wien. Seine Tätigkeit als Gymnasiallehrer führte ihn nach Freistadt, Graz und Klagenfurt. Zwischen 1912 und 1924 unterrichtete er Naturgeschichte, Mathematik, Physik und Geografie am Freistädter Gymnasium (Mitt. F. PRIEMETZHOFER, Freistadt). Er dissertierte über die Phylogenese der *Lanius*-Arten und war durch sein systematisches Interesse, seine umfangreiche Sammel- (vor allem im östlichen Mittelmeerraum) und Publikationstätigkeit mit TSCHUSI, REISER und KLEINSCHMIDT in engem Kontakt. Seine Sammlung befindet sich zum Großteil am Naturhistorischen Museum in Wien. (ROKITANSKY 1956, SCHÖNBECK 1956, SCHIFTER & VAN DEN ELZEN 1986).

Hans SALMEN (6. 5. 1896, Bukarest – 15. 9. 1961, Linz) besuchte die Schule in Mediasch (Siebenbürgen, Rumänien) und war in der Tuchfabrik in Kronstadt angestellt. Die Kriegswirren verschlugen ihn nach Linz, wo er als kaufmännischer Angestellter in den Linzer Stickstoffwerken Arbeit fand. Sein Lebenswerk galt der Ornis Siebenbürgens, seine Sammlungen blieben in Kronstadt, Rumänien. Als Ornithologe international bekannt, wurde er in Oberösterreich wenig gewürdigt (SALMEN 1980–1982).

Ludwig Josef Georg Hubertus Graf von HUYN (14. 9. 1896, Steyr – 20. 5. 1946, Wei-

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 14: Th. KERSCHNER (1885–1971). Archiv Biologiezentrum.

mar) war Sohn des Bezirkhauptmannes von Steyr. Nach diversen Ausbildungen in Böhmen und Bonn wurde er Bankkaufmann und ging 1928 an die Bank of Ethiopia in Addis Abeba. 1929 gründete er im Alaltu-Tal einen Mühlenbetrieb und begann umfangreiche Aufsammlungen von Vögeln und Säugetieren vor allem für das Museum Alexander Koenig in Bonn. 1932 musste er Äthiopien verlassen und arbeitete im 2. Weltkrieg im Werberat der deutschen Wirtschaft, was mit seiner Verhaftung und Überstellung nach Buchenwald endete (GEBHARDT 1974, KUMERLOEVE 1974).

Nach diesem Exkurs setzen wir wieder am Anfang des 20. Jahrhunderts fort, als 1914 mit der Anstellung Dr. Theodor KERSCHNERs (30. 6. 1885, Linz – 16. 4. 1971, Linz, Abb. 14) am Museum Francisco Carolinum in Linz eine neue Ära für die Wirbeltierfaunistik in Oberösterreich begann. Mit der umfangreichen musealen und faunistischen Tätigkeit KERSCHNERs begann eine Abfolge von Ornithologengenerationen, die sich bis heute lückenlos der Ornithologie in Oberösterreich widme(te)n. KERSCHNERs Verdienst war nicht nur der systematische Aufbau einer ornithologischen Belegsammlung für Oberösterreich, sondern auch die Organisation eines Mitarbeiter- und Beobachternetzes im ganzen Land. Während seiner Zeit am Oberösterreichischen Landesmuseum als Kustos der biologischen Sammlungen und später als Direktor des Museums sammelte er penibel auch die kleinsten ornithologischen Notizen und Hinweise, die er im Archiv KERSCHNER niederlegte. Vermutlich war es seine starke Selbstkritik, dass er kaum darüber publizierte. Er führte das Archiv auch noch weiter, nachdem er aus politischen Gründen 1945 pensioniert worden war und übergab es seinem Vertrauten, Dr. Gerald MAYER. Das Archiv Kerschner wird bis heute von Frau Dr. G. Th. MAYER in ihrer Privatwohnung in Linz aufbewahrt und ist auf Anmeldung für fachliche Auskünfte zugänglich (AUBRECHT & BRADER 2000).

Ein ornithologischer Zeitgenosse KERSCHNERs während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Oberösterreich war Karl STEINPARZ (3. 11. 1884, Dietach bei Steyr – 18. 7. 1967, Steyr), Bankbeamter in Steyr. Im Gegensatz zu KERSCHNER pflegte er eine umfangreiche Publikationstätigkeit vor allem über die Ornis der neu entstandenen Ennsstauseen bei Steyr (STEINPARZ 1950). Die Auswertung seiner detaillierten Tagebücher (1914 – 1950) ist noch nicht abgeschlossen, seine Sammlung befindet sich in schlechtem Zustand im Stadtmuseum Steyr.

Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden in Oberösterreich noch weitere private Vogelsammlungen, die sich vor allem auf lokale Avifaunen beschränkten.

Im Böhmerwald sammelte Pater Dr. Leo Franz WEBER (4. 10. 1869, St. Johann am Walde – 16. 10. 1944, Salzburg) von etwa 1900 bis 1937 (PETZ 1984). Diese Sammlung wird bis heute von Emmerich PETZ (Aigen im Mühlkreis) ausgebaut und betreut und befindet sich derzeit im Vogelmuseum in Aigen/Schlägl, wo sie auch ausgestellt ist.

Die Gelegesammlung Josef LINDORFERs (28. 2. 1860, Aschach an der Donau – 3. 11. 1955, Lambach) entstand zwischen 1903 bis 1942 und berücksichtigt vor allem die Umgebung von Wels und Lambach (LINDORFER 1970). Sie befindet sich ebenso am Oberösterreichischen Landesmuseum wie die Sammlung Josef ROTH (11. 11. 1877, Steinhaus bei Wels – 13. 2. 1944, Wels), die vor allem Belege aus dem Mittleren Mühlviertel und der Umgebung von Wels ab etwa 1920 beinhaltet. Präparate von J. ROTH befinden sich auch am Museum für Naturkunde in Stuttgart (briefl. Mitt. F. WOOG, Stuttgart).

Umfangreiche Angaben von J. ROTH befinden sich im Archiv KERSCHNER. Die lokal-

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

faunistischen Untersuchungen von J. ROTH, J. LINDORFER (1970) und A. WATZINGER (1913) führten zu einer umfassenden Dokumentation des Trauntales zwischen Wels und Gmunden.

Eine Umfrage via „electronic Bulletin for European Avian Curators" (eBEAC) hinsichtlich Sammlungen mit oberösterreichischen Belegen in ausländischen Museen erbrachte vorläufig mit oben angeführten Ausnahmen nur Angaben über ein einzelnes Präparat (*Tetrao urogallus* aus Enns) am Naturhistorischen Museum Bern. Dabei kam aber zutage, dass Belege aus der TSCHUSI-Sammlung in europäischen Museen weit verbreitet sind. Natürlich beherbergt das Naturhistorische Museum in Wien Belege aus Oberösterreich, u.a. eine 161 Eier umfassende Gelegesammlung von Oberförster SCHACHNER aus dem Machland, die 1995 nach Wien kam (Mitt. E. BAUERNFEIND, Wien).

Bereits 1900 wurde die Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft gegründet und ab 1903 mit der Vogelberingung begonnen (STRESEMANN 1951). In Oberösterreich dürfte Alois WATZINGER die Vogelberingung eingeleitet haben. Die Wiederfunde seiner von 3. – 20. März 1929 am Traunsee bei Gmunden beringten Bläßhühner (*Fulica atra*) brachten rasch bemerkenswerte Ergebnisse (WATZINGER 1930).

Nur wenige Gebietsbearbeitungen ergänzen die ornithologische Szene bis 1950. KERSCHNER verfolgte bereits 1948 die Idee der Gründung einer vogelkundlichen Arbeitsgemeinschaft als Zentrale für die zunehmende Schar von Amateurornithologen in Oberösterreich. Zumindest auf dem Papier erfolgte die Gründung einer derartigen Arbeitsgemeinschaft dann 1950, unterzeichnet von Ämilian KLOIBER (19. 10. 1910, Hürm bei Melk – 19. 1. 1989, Linz), Kustos am Oberösterreichischen Landesmuseum, Karl STEINPARZ, Steyr, Eichmeister Alois WATZINGER (8. 5. 1883, Lambach – 11. 12. 1963, Gmunden), Gmunden und Forstingenieur Otto ADLER (7. 6. 1915, Wien – 23. 10. 1967, Bruck/Mur), Gmunden. Belebt wurde die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft aber erst durch Gerald MAYER (1. 7. 1926, Linz – 29. 9. 1992, Linz, Abb. 15). MAYER hatte ebenso wie KERSCHNER an der Universität in Graz Zoologie studiert und begann ab 1953, in Oberösterreich rasch neue Akzente in der Ornithologie zu setzen. Ein besonderer Schritt war die Herausgabe von Informationsblättern für die im Land verteilten MitarbeiterInnen (231 Folgen von 1958–1992) und 1956 die Gründung der Vogelschutzstation Steyregg. Unter MAYER und vor allem durch seine eigenen Publikationen wuchs das ornithologische Schrifttum in Oberösterreich rasch an. So wurden neue Gebiete bearbeitet, das Wissen über einzelne Arten aktualisiert, mit populationsbiologischen Untersuchungen an Höhlenbrütern begonnen und vor allem mit Mitarbeitern die Vogelberingung forciert. Der Einstieg in internationale Projekte bewirkte 1956 einen sehr frühen Beginn der Wasservogelzählungen in Oberösterreich (DONNER 1959). In Zusammenarbeit mit der Vogelschutzstation Steyregg etablierten sich Beringungsstationen, vorübergehend am Feuerkogel bei Ebensee (1961–1966), und langfristig in Gmunden durch Franz MITTENDORFER (3. 2. 1922, Ebensee – 8.5.2001, Gmunden) (FORSTINGER 2001), in Aigen im Mühlkreis durch Emmerich PETZ (1989) und an den Innstauseen durch Georg ERLINGER (1965). Durch seinen beruflichen Einstieg in die Naturschutzabteilung beim Amt der oberösterreichischen Landesregierung, arbeitete G. MAYER sehr Naturschutz orientiert, was sich schließlich in der ornitho-ökologischen Bewertung von Gebieten und in der Erstellung Roter Listen niederschlug (z.B. MAYER 1977, 1987, 1991). An der Wirbeltiersammlung des Landesmuseums war Gertrude Th. MAYER, die Gattin von Gerald

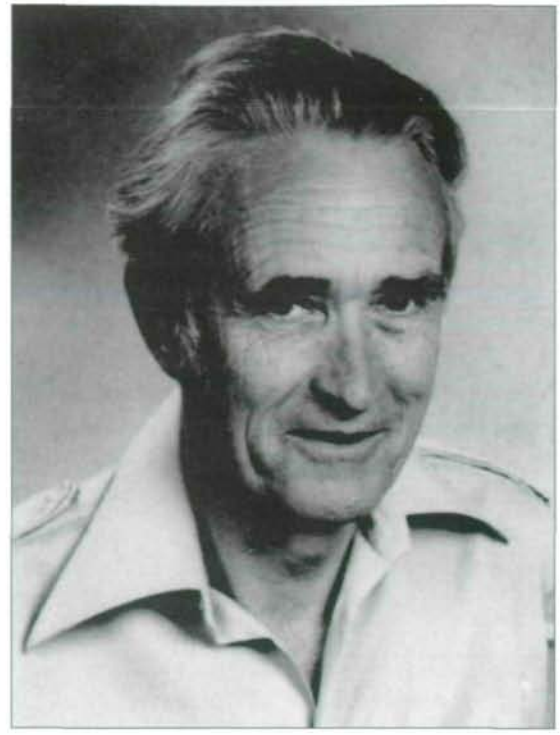

Abb. 15: G. MAYER (1926–1992). Archiv Biologiezentrum.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

MAYER, von 1953 bis 1985 beschäftigt, ebenfalls Zoologin, die bei der Weiterführung des Archiv KERSCHNER half, selbst publizierte und zahlreiche ornithologische Publikationen redaktionell betreute. Die Treffen der Arbeitsgemeinschaft fanden in der entsprechenden Fachabteilung des Landesmuseums statt.

Über diese Periode und die beteiligten Personen berichten AUBRECHT & BRADER (2000) ausführlich. Viele noch heute tätigen Ornithologen begannen ihre ersten ornithologischen Schritte im Rahmen der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft unter G. MAYER.

Mehrere Initiativen entwickelten sich parallel dazu. Am Unteren Inn verselbständigte sich Josef REICHHOLF, der die Innstauseen hauptsächlich ökologisch orientiert von der bayerischen Seite aus bearbeitete (z.B. REICHHOLF 1976). Um Gernot HASLINGER entstand eine Naturschutzinitiative, aus der die oberösterreichische WWF-Landesgruppe hervorging. Schwerpunkte waren die Langzeituntersuchungen am Uhu (PLASS et al. 1994). In Wels begann die Naturschutzjugend unter der Leitung von Gerhard PFITZNER ornithologisch zu arbeiten. Er war es auch, der durch seine leitende Tätigkeit an der Naturkundlichen Station der Stadt Linz, ornithologische Schwerpunkte im Bereich der Stadtökologie setzte (PFITZNER 1984), die bis heute vor allem durch Herbert RUBENSER weitergeführt werden und schließlich die Herausgabe des Linzer Brutvogelatlas ermöglichten (WEIßMAIR et al. 2002). Auch die beliebte und weit verbreitete Zeitschrift Öko-L, in der regelmäßig Ornithologisches berichtet wird, geht auf PFITZNER zurück. Über die Tätigkeit der Naturkundlichen Station Linz wird jährlich ausführlich in den Berichtsbänden des Jahrbuches des Oberösterreichischen Musealvereines publiziert.

Nicht nur in Oberösterreich ist die Heranbildung junger OrnithologInnen ein Problem. Es gibt dazu kaum nachhaltige Initiativen. Anstösse gingen und gehen von der Naturschutzjugend aus, insbesondere unter G. PFITZNER in Wels und unter K. ZIMMERHACKL in Haslach/Mühl. Im Großraum Linz gelingt es H. RUBENSER immer wieder durch die von ihm geleiteten vogelkundlichen Exkursionen Interesse zu verbreiten und einzelne Personen zur selbständigen Fortbildung zu motivieren.

Die zahlreichen Arbeitsgruppen und Einzelpersonen, die verteilt in ganz Oberösterreich im Rahmen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaften tätig waren und bis heute sind, werden von AUBRECHT & BRADER (2000) ausführlich beschrieben.

G. MAYER war Gründungsmitglied der Österreichischen Vogelwarte und jahrzehntelang mit der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde in Wien eng verbunden. Die Herausgabe des ersten oberösterreichischen Brutvogelatlas (MAYER 1987) war einer der Höhepunkte seiner ornithologischen Arbeit. Als Verbindungsglied zur Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde fungierten weiters J. DONNER und W. RIEDER, E. PILS und aktuell M. BRADER als Landesstellenleiter von BirdLife Österreich.

1980 kam Gerhard AUBRECHT, an der Universität Wien ausgebildeter Zoologe und Ornithologe, als „Zugereister" und Vertreter einer neuen Ornithologengeneration nach Oberösterreich. Seine Anstellung als Kustos der Wirbeltiersammlung am Landesmuseum ermöglichte ihm, sich rasch einen Überblick über die ornithologische Szene in Oberösterreich zu verschaffen. Durch sein Studium und die enge Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde (Wissenschaftlicher Beirat und Redaktionsmitglied) war AUBRECHT nicht so sehr auf Oberösterreich geprägt, wie die Arbeitsgemeinschaft um G. MAYER. Als Koordinator der österreichweiten Wasservogelzählungen engagierte er sich beim Internationalen Büro für Wasservogelforschung, war dort österreichischer Vertreter und Experte für die Ramsar-Konvention zum Schutz von Wasservögeln und Feuchtgebieten. Neben der Landesfaunistik beschäftigte er sich vor allem mit populationsökologischen und populationsdynamischen Fragestellungen (AUBRECHT 1995), zumeist in Zusammenarbeit mit Friedrich BÖCK (Universität Wien) (AUBRECHT & BÖCK 1985, 1987) und Hans WINKLER (Akad. Wiss. Wien) (z.B. AUBRECHT & WINKLER 1997). Um eine Vergleichsbasis für Faunistik und Biodiversität in Oberösterreich zu schaffen, begann AUBRECHT Mitte der 1980er Jahre gemeinsam mit G. MAYER eine Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs zu erarbeiten, die mittlerweile in Fünfjahresperioden aktualisiert wird (AUBRECHT & MAYER 1986, 1991, AUBRECHT et al. 1996, 2001). Weitere Auflistungen finden sich bei ROKITANSKY (1964) und BAUER & BERG (1989), bzw. in den Roten Listen (MAYER 1987, 1991, HABLE et al. 1983, BAUER 1989).

Der Bruch G. MAYERs mit der Österreichi-

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

schen Gesellschaft für Vogelkunde 1984 hatte bald schwerwiegende Folgen, da eine Gruppe junger Ornithologen um Erwin PILS in Organisation und Zielsetzungen neue Wege gehen wollte.

Nach dem Tod G. MAYERS 1992 (AUBRECHT 1993) wurde eine Reorganisation der Arbeitsgemeinschaft mit klaren Aufgabenverteilungen und Zielsetzungen durchgeführt (AUBRECHT et al. 1994). Die Fortführung der Vogelschutzstation Steyregg samt der Beringungskoordination in Oberösterreich übernahm ehrenhalber im Einvernehmen mit der Naturschutzabteilung Ing. Josef DONNER, seit Anbeginn ein Mitarbeiter der Station (DONNER 2000). In mühevoller Kleinarbeit begann er mit der Digitalisierung aller seit 1957 angefallenen Informationen, was nun abgeschlossen ist und der weiteren Auswertung harrt.

Schon Ende der 1980er Jahre nahm G. AUBRECHT Kontakte zu tschechischen Ornithologen auf, insbesondere mit Karel STASTNY (Prag) und Peter BÜRGER (Budweis). Daraus entwickelte sich die Tradition gemeinsamer Exkursionen, die wechselweise nach Südböhmen und Oberösterreich führten. Mittlerweile nehmen daran auch Ornithologen aus Westungarn und Ostbayern teil. Diese Exkursionen befruchteten vor allem die Alpenornithologie in Oberösterreich sehr.

Das Fehlen einer entsprechenden Universität in Oberösterreich, was ornithologisch interessierte Studenten zur Abwanderung zwingt und folglich auch das Fehlen einer universitären Forschung, wirkt sich bis heute sehr augenscheinlich aus. Ornithologie, seit STRESEMANN als wissenschaftliche Disziplin angesehen und mit zahlreichen Anknüpfungspunkten zu anderen Fachbereichen, erhebt sich in Oberösterreich mangels fehlender universitärer Forschung nur selten über die Faunistik und Landeskunde hinaus, ein experimenteller Zugang fehlt weitgehend. Neue Methoden der Freilanduntersuchung fassen aber auch in Oberösterreich zunehmend Fuß und am Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums beginnt man derzeit, Gewebesammlungen für genetische Untersuchungen anzulegen. Auch historisches Sammlungsmaterial wird für derartige Analysen herangezogen (GAUTSCHI 2001, RIESING et al., in Druck).

Eine Besonderheit für Oberösterreich sind die Verhaltensstudien von Konrad LORENZ und seinen Nachfolgern.

Abb. 16: K. LORENZ (1903–1989). Mit Genehmigung Konrad Lorenz – Forschungsstelle Grünau.

Die international bekannteste ornithologische Einrichtung in Oberösterreich geht auf den Nobelpreisträger Konrad LORENZ (7. 11. 1903, Wien – 27. 2. 1989, Wien, Abb. 16) zurück, der bereits 1973 seine berühmten Graugänse aus Seewiesen (Deutschland) nach Grünau im Almtal übersiedelte. Seine Studien zum Verhalten der Graugänse bedürfen hier keiner weiteren Erläuterung (siehe z.B. KOTRSCHAL et al. 2001). Die Forschungsstation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften wurde nach dem Tod von K. LORENZ von Michael MARTYS betreut. 1990 erfolgte die Gründung eines Förderervereines, der vom Land Oberösterreich maßgeblich mitfinanziert wird und die personelle Besetzung durch die Universität Wien. Seither leitet Kurt KOTRSCHAL diese Forschungsstation, an der zahlreiche Gastforscher und StudentInnen arbeiten (KOTRSCHAL 1997). Neben der Graugansforschung *Anser anser* (z.B. HEMETSBERGER 2002) wurden neue Akzente in Fragen der Verhaltensforschung mit weiteren Vogelarten wie Kolkraben *Corvus corax* (z.B. DRACK 1994, FRITZ & KOTRSCHAL 1999, KOTRSCHAL et al. 2001) und Waldrappen *Geronticus eremita* (z.B. TINTNER & KOTRSCHAL 2001) gesetzt.

1992 gründete Erwin PILS mit MitarbeiterInnen die „Vogelkundlichen Nachrichten aus Oberösterreich" als Publikationsorgan der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft. Diese Zeitschrift, mittlerweile im 10. Jahrgang, ent-

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 17: Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums. Sitz der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum. Foto: J. Plass.

wickelte sich rasch zu einer Informationsplattform der Ornithologie in Oberösterreich. Bis 2002 erschienen 130 Artikel von 52 Autoren auf 1526 Seiten. Besonders erfreulich ist die gute Zusammenarbeit zwischen den Ornithologen in Oberösterreich und auch nach außen hin. Ornithologische Arbeitsgemeinschaft und BirdLife Österreich unter M. BRADER, WWF Oberösterreich unter H. UHL, der OÖ. Naturschutzbund unter J. LIMBERGER, die Naturkundliche Station Linz unter F. SCHWARZ, das Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums mit G. AUBRECHT und die Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich arbeiten an zahlreichen gemeinsamen Projekten, was der ornithologischen Forschung in Oberösterreich immer wieder neue Impulse gibt.

Seit etwa 15 Jahren existieren in Oberösterreich private Gutachterbüros, die auch ornithologische Fragestellungen behandeln. Aus dem Verein Öko-Ethologisches Institut Staning ging das Büro von J. EISNER hervor. Weitere Büros existieren in Bad Ischl mit P. HOCHRATHNER, in Wolfern mit W. WEIßMAIR und in Wartberg/Krems mit H. STEINER.

In der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft wurde bereits Anfang der 1990er Jahre mit der Digitalisierung von Daten in Datenbankform von E. PILS und G. AUBRECHT begonnen. Durch die Übernahme der biogeografischen Datenbank ZOBODAT 1999 durch das Biologiezentrum und die Anstellung eines sehr an Ornithologie interessierten Informatikers D.I. M. MALICKY weiteten sich diese ersten Versuche rasch aus. Aktuell liegen für Oberösterreich insgesamt 434.328 ornithologische Beobachtungsdaten vor (Stand: 17. 1. 2003). Der schnelle Datenfluss zur Information der MitarbeiterInnen sowie der nun sehr erleichterte Zugriff zu Daten revolutionierte die Datenaufbereitung und schuf auch für die Naturschutzarbeit neue Perspektiven (MALICKY & AUBRECHT 2001). Der guten Datenübersicht ist es zu verdanken, dass im Rahmen des Beitrittes Österreichs zur Europäischen Union 1995 bereits umfassende Informationen zu Important Bird Areas vorlagen (DVORAK & KARNER 1995). Die Naturschutzabteilung ist dabei, diese Gebiete vollinhaltlich in NATURA 2000 Gebiete umzusetzen. Auch die Aufbereitung des Status „Gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich" (AUBRECHT & BRADER 1997) sollte für die Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie hilfreich sein. Neuerdings nützt AUBRECHT (2003) die mittlerweile Internet taugliche ZOBODAT auch zur Erhellung der Ornithologie- und Sammlungsgeschichte, um Biografisches mit Sammlungsinhalten und Literaturzitaten zu verknüpfen.

Die Zeiten der Spezialisierung gingen auch nicht an Oberösterreich vorbei. Einzelpersonen oder Arbeitsgruppen verfolgen spezifische Fragestellungen, von denen starke Impulse ausgingen, wobei Spezialisten für bestimmte Landesteile hier nicht angeführt sind (s. AUBRECHT & BRADER 2000 bzw. Bibliografie AUBRECHT et al. 2003).

- Eulenschutz – Gernot HASLINGER, Jürgen PLASS und MitarbeiterInnen
- Wiesenvogelschutz – Hans UHL und MitarbeiterInnen
- Alpenornithologie – Susanne STADLER, Norbert PÜHRINGER, Peter HOCHRATHNER, Werner WEISSMAIR und MitarbeiterInnen
- Wanderfalkenschutz – Winfried JIRESCH
- Populationsstudien an Greifvögeln – Helmut STEINER
- Wasservogelzählungen – Gerhard AUBRECHT, Martin BRADER, Herbert RUBENSER und MitarbeiterInnen
- Populationsstudien an Wasservögeln – Alexander SCHUSTER
- Rupfungen und Federn – Stephan WEIGL, Helmut STEINER, Norbert PÜHRINGER, Martin BRADER

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

- Limikolen – Karl BILLINGER, Helgard REICHHOLF-RIEHM und MitarbeiterInnen
- Raufußhühner – Alois SCHMALZER, Helmut STEINER und Norbert PÜHRINGER
- Kulturlandforschung – Alexander SCHUSTER, Helmut STEINER und Werner WEIßMAIR

Eigene Arbeitsgruppen bestehen seit Jahrzehnten am Unteren Inn (auf österreichischer Seite koordiniert von K. BILLINGER und H. REICHHOLF-RIEHM, Zoologische Gesellschaft Braunau), an der Unteren Traun (Alexander SCHUSTER, Alfred FORSTINGER und MitarbeiterInnen) sowie an den Ennsstauseen (Martin BRADER und MitarbeiterInnen).

Für die Kontinuität der ornithologischen Arbeit in Oberösterreich besonders wichtig ist die Motivation und Tätigkeit der „jüngeren" wissenschaftlich ausgebildeten Ornithologen-Generation in Oberösterreich. Hervorgehoben seien Dr. Susanne STADLER (Alpenornithologie), Mag. Alois SCHMALZER (Raufußhühner), Mag. Dr. Josef HEMETSBERGER (Graugänse), Mag. Peter HOCHRATHNER (Alpenornithologie), Mag. Alexander SCHUSTER (Schriftleitung der Egretta) und Mag. Dr. Helmut STEINER (Greifvogel-Ökologie), die wie auch Mag. Stephan WEIGL und der Zoologiestudent Stephan WEGLEITNER (z.B. Burjatien, Russland) außerhalb Oberösterreichs ornithologisch aktiv sind.

Das Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums (Abb. 17) entwickelte sich zu einer Drehscheibe und zu einem Informationszentrum der Ornithologie in Oberösterreich. Hier findet ein umfangreiches Vortrags- und Veranstaltungsprogramm statt (s. Oberösterreichisches Museums Journal seit 1990), die Bibliothek ist ornithologisch gut bestückt und der Ausbau und die Nutzung der Datenbanken unterstützen viele Projekte. Die internationalen Kontakte des Biologiezentrums kommen auch der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft zugute. Jährlich findet ein Jahrestreffen statt, zu dem alle in Oberösterreich aktiven Ornithologen eingeladen sind.

Am Ende dieses geschichtlichen Abrisses, stellt man fest, dass kaum über den zentralen Inhalt der Ornithologie – die Vögel – die Rede war. Dem kann ein Blick in die erste Check-Liste der oberösterreichischen Avifauna Abhilfe schaffen (BRADER & AUBRECHT 2000).

Durch BRADER, der 1994 die Leitung der Arbeitsgemeinschaft von PILS übernommen hatte, trat ein starker Motivationsschub und eine Explosion des Dateneinlaufes ein, der nur in digitaler Form bewältigt werden kann. Als logische Folge entwickelte sich das Projekt „Oberösterreichischer Brutvogelatlas 1997–2001", vor allem auf Druck von M. BRADER und N. PÜHRINGER.

Da sich jeder, der in einer historischen Betrachtung über Personen berichtet, der Gefahr aussetzt, einzelne zu sehr hervorzuheben oder aber zu wenig zu würdigen, wenn nicht gar zu übersehen, sei bereits hier meine Entschuldigung und mein Dank an alle angebracht.

Dank

Dank für viele Hinweise und Hilfe bei der Literatursuche gilt A. KRAML, Sternwarte Kremsmünster; F. SPETA, J. PLASS und S.WEIGL, Biologiezentrum Linz; J. DONNER, Linz; A. KOURGLI, Bibliothek Naturhistorisches Museum Wien; E. BAUERNFEIND, H.-M. BERG und A. GAMAUF, Vogelsammlung, Naturhistorisches Museum Wien; F. STEINHEIMER, Natural History Museum, Tring und Bamberg; M. BRADER, Garsten; A. HINKEL, Hamburg; J. FELDNER, Villach; R. SCHLENKER, Radolfzell; W. FAISSNER, Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums, Linz; M. SCHMITZBERGER und E. PUCHER, Archäozoologische Sammlung, Naturhistorisches Museum Wien; G. RABEDER, Paläonotologisches Institut, Universität Wien; D. SCHRATTER, Tiergarten Schönbrunn, Wien; S. BERNKOPF, Agentur für Gesundheit & Ernährungssicherheit und Bundesamt für Ernährungssicherheit, Linz; Archiv Stift Lambach; Archiv Stift St. Florian; Oberösterreichisches Landesarchiv, Linz; Archiv der Stadt Linz; Familie ANGELE, Traunkirchen; F. PRIEMETZHOFER, Freistadt; K. KOTRSCHAL, Konrad Lorenz Forschungsstelle, Grünau/Almtal; electronic Bulletin for European Avian Curators (eBEAC), Natural History Museum, Tring; F. WOOG, Museum für Naturkunde Stuttgart.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Literatur

Amt der oö. Landesregierung, Abt. Kultur & Benediktinerstift Kremsmünster (1977): 1200 Jahre Kremsmünster. Stiftsführer, Geschichte, Kunstsammlungen, Sternwarte. — Linz, 1–326.

Anonymus (1823): Nachrichten aus Frauendorf. Der Gegenbesuch. — Allgemeine deutsche Gartenzeitung **I**,46: 349–355. [Nachdruck in Vogelkundl. Nachrichten aus Oberösterreich – Naturschutz aktuell 2002, **10**,2: 45–51]

Anonymus [J. B. Hofinger] (1824): Die Vögel, als die besten Raupen- und Insekten-Vertilger in unsern Obstgärten. — Allgemeine deutsche Gartenzeitung **II**/12: 91–96, 13: 100–104. [Nachdruck in Vogelkundl. Nachrichten aus Oberösterreich – Naturschutz aktuell 2002, **10**,2: 51–68]

Anonymous [Dr. Graetzer] (1907): Collections du Museé d'Histoire Naturelle de Son Altesse Royale Ferdinand I – Prince de Bulgarie. — Sofia, Impr. de l'Etat. 1–484.

Anonymus (1932): Oberösterreichs Jagd- in Vergangenheit und Gegenwart. — Oesterreichs Jagdschutz **54**,17–20: 1–7.

Aubrecht G. (1983): Wirbeltierkundliche Sammlungen. 1932–1945. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **128**,II: 125–127.

Aubrecht G. (1989): Kenntnisstand über die Wirbeltierfauna des Mühlviertels (Oberösterreich) und deren Erforschungsgeschichte. — Stapfia **20**: 33–49.

Aubrecht G. (1992): Wirbeltiere. — Bibliografie zur Landeskunde von Oberösterreich 1981–1990. Naturwissenschaften. Ergänzungsband Jb. OÖ. Mus. Ver. **137**/I: 175–186.

Aubrecht G. (1992): „Joint venture" – Erste gemeinsame oberösterreichisch-südböhmische vogelkundliche Exkursion. — OÖ. Museumsjournal **2**,9: 39–40.

Aubrecht G. (1993): Nachruf W. Hofrat Dr. Gerald Mayer. 2. Juli 1926 – 29. September 1992. — Jb. OÖ. Mus.-Ver. **138**: 337–345.

Aubrecht G. (1995): Andreas Reischek (15.9.1845–3.4.1902) – ein österreichischer Ornithologe in Neuseeland. Illustrierte Notizen. — Stapfia **41**: 9–50.

Aubrecht G. (1995): Eingewandert – Eingebürgert – Ausgekommen? Unsere Vogelwelt wandelt sich. — Stapfia **38**: 173–194.

Aubrecht G. (2003): Linking specimens and collectors – a pilot study (The Th. Angele Bird Collection and the database ZOBODAT). — Abstract und Beitrag für „Bird Collections in Europe", Bonn. In Druck.

Aubrecht G. & F. Böck (1985): Österreichische Gewässer als Winterrastplatz für Wasservögel. — Grüne Reihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz, Wien, Bd. **3**: 1–270.

Aubrecht G. & F. Böck (1987): Überwinternde Wasservögel in Österreich. — Kat. OÖ. Landesmus. N.F. **8**: 83–98.

Aubrecht G. & M. Brader (Hsgb.) (1997): Zur aktuellen Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell, Sonderband, 1–148.

Aubrecht G. & M. Brader (2000): 50 Jahre Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum. Ein Rückblick auf Personen, Ziele und Aktivitäten. — Vogelkdl. Nachrichten aus Oberösterreich – Naturschutz aktuell, Sonderband, 9–99.

Aubrecht G. & G. Mayer (1986): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs. — Linzer biol. Beitr. **18**: 191–238.

Aubrecht G. & G. Mayer (1991): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs. 2. Fassung. — Linzer biol. Beitr. **23**: 787–836.

Aubrecht G. & H. Winkler (1997): Analyse der Internationalen Wasservogelzählungen (IWC) in Österreich 1970–1995 – Trends und Bestände. — Biosystematics and Ecology Series **13**: 1–175.

Aubrecht G., Brader M. & W. Weissmair (1996): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs. 3. Fassung. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **4**: 303–335.

Aubrecht G., Donner J. & E. Pils (1994): Durch Teamwork auf Erfolgskurs. Jahrestreffen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum. — OÖ. Museumsjournal **4**,4: 3–4.

Aubrecht G., Plass J. & W. Weißmair (2003): Wirbeltiere. Bibliografie zur Landeskunde 1991 – 2000. In Druck.

Aubrecht G., Brader M., Weißmair W. & G. Zauner (2001): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs. 4. Fassung. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **10**: 515–551.

Aubrecht G., Schifter H., Plass J. & S. Weigl (in Druck): The A. G. H. Rudatis Bird Collection (1904–1906) from Natal (KwaZulu-Natal) at the Museum of Upper Austria.

Bauer K. (1971): Der Häherkuckuck (*Clamator glandarius*) in Österreich. — Egretta **34**: 41–43.

Bauer K. (1989): Rote Liste der gefährdeten österreichischen Brutvögel. — In: K. Bauer (Hrsg.), Rote Listen der gefährdeten Vögel und Säugetiere Österreichs und Verzeichnisse der in Österreich vorkommenden Arten. Wien. 35–42.

Bauer K. & H.-M. Berg (1989): Artenliste der österreichischen Vogelfauna. — In: K. Bauer (Hrsg.), Rote Listen der gefährdeten Vögel und Säugetiere Österreichs und Verzeichnisse der in Österreich vorkommenden Arten. Wien. 13–36.

Berlepsch H. v. (1896): Die Vogelschutzfrage, soweit dieselbe durch Schaffung geeigneter Nistgelegenheiten zu lösen ist. — Orn. Monatsschrift **21**: 86–102.

Boev Z. (2001): The Ornithological Collection of Dr. Emil Werner in the National Museum of Natural History in Sofia. — Poster. Bird Collections in Europe. 2nd European Symposium, 09–12 November 2001, Bonn & Bad Honnef.

Bökönyi S. (1974): History of Domestic Mammals in Central and Eastern Europe. — Budapest 1–597.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Bökönyi S. (1979): Animal bone assemblages of sacrificial sites. — In: Kubasiewicz (ed.): Archaeozoology, Vol. I – Proceedings of the IIIrd International Archaeozoological Conference held 23–26th April 1978 at the Agricultural Academy Szczecin – Poland. Szczecin.

Brader M. & G. Aubrecht (2000): Checklist 2000 der Vögel Oberösterreichs. — Vogelkdl. Nachrichten Oberösterreich – Naturschutz aktuell, Sonderband, 143–152.

Brittinger Ch. (1843): Ein Alpenausflug auf den Pyrgas bei Spital am Pyhrn. Album aus Oesterreich ob der Enns. — Linz. 37–46.

Brittinger Ch. (1866): Die Brutvögel Oberösterreichs nebst Angabe ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier. — **26**. Jber. Mus. Franz.-Carol.: 1–127.

Burgstaller E. (1933): Vogelstellerei im Kremstal. — Heimatgaue **14**: 191–193.

Commenda H. (1885): Materialien zur landeskundlichen Bibliografie Oberösterreichs. I. Naturhistorisch-geografischer Theil. — **43**. Ber. Mus. Franc.Carol: 1–98.

Commenda H. (1891): Nachträge, Ergänzungen und Berichtigungen der Materialien zur landeskundlichen Bibliografie Oberösterreichs. — **49.** Ber. Mus. Franc.-Carol: 558–790.

Diehlhelm J.H. (1785): Antiquarius des Donau-Stroms oder Ausführliche Beschreibung dieses berühmten Stroms, von seinem Ursprung und Fortlauf, bis er sich endlich in das schwarze Meer ergießet; nebst allen daran liegenden Festungen, Städten, Marktflecken, Dörfern, Klöstern und hineinfallenden Flüssen bis ins verflossene 1784. Jahr accurat beschrieben. — Frankfurt am Mayn. 1–504.

Dimitz L. (1886): Die Jagd in Oesterreich mit besonderer Berücksichtigung auf das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns. — Linz, 1–60 + 4 Tab.

Döppes D. & G. Rabeder (1997), eds.): Pliozäne und pleistozäne Faunen Österreichs. — Mitt. Komm. Quartärforschung Österr. Akad Wiss. **10**: 1–411.

Donner J. (1959): Die Ergebnisse der internationalen Entenvogelzählungen 1956 bis 1959 in Oberösterreich. — Jb. Öster. Arbeitskreis Wildtierforschung: 10–21.

Donner J. (2000): Die Vogelschutzstation Steyregg im Jahr 2000. — Vogelkdl. Nachrichten Oberösterreich – Naturschutz aktuell, Sonderband, 137–141.

Drack G. (1994): Aktivitätsmuster und Spiel freilebender Kolkraben (*Corvus corax*) im Almtal (Oberösterreich). — Dissertation, Univ. Salzburg. 1–180.

Dvorak M. & E. Karner (1995): Important Bird Areas in Österreich. — Umweltbundesamt Monografien **71**: 1–454.

Dvorak M., Ranner A. & H.-M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. — Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Wien. 1–527.

Ehrlich F.K. (1871): Ober-Oesterreich in seinen Natur-Verhältnissen. — Linz. 1–157.

Erlinger G. (1965): Die Vogelwelt des Stauseegebietes Braunau-Hagenau. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **110**: 422–445.

Feldner J. (2002): Benediktinerpater Leopold Vogl – ein früher Verhaltensforscher im ausgehenden 18. Jahrhundert. — Vogelkdl. Nachrichten Oberösterreich – Naturschutz aktuell **10**,2: 3–13.

Finger J. (1855): Ueber *Strix uralensis*. — Verh. zool.-bot. Ver. Wien **5**: 54–56.

Firbas W. (1967): Karl Steinparz †. — Egretta **10**,1: 40–41.

Föhr G., Föhr B. & A. Hinkel (2002): Zur Geschichte künstlicher Bruthöhlen und Ausstellung von Fledermaus-Ansiedlungshilfen im ersten Nistkasten- und Vogelschutzmuseum in Biberach-Ringschnait (Bayern). — Nyctalus (N.F.) **8**: 223–230.

Forstinger A. (2001): Nachruf: Konsulent Dir. Franz *Mittendorfer (3.2.1922 – 8.5.2001). — Vogelkdl.* Nachrichten OÖ. – Naturschutz aktuell **9**,2: 43–44.

Fritsch K. (1874): Normale Zeiten für den Zug der Vögel und verwandte Erscheinungen. — Denkschr. math. nat. Cl. k. k. Acad. Wiss. **33**: 1–70.

Fritz J. & K. Kotrschal (1999): Social learning in common ravens (*Corvus corax*). — Anim. Behav. **57**: 785–793.

Froschauer R. (2002): Vogelfang und Sonntagsheiligung. Ein Rechtsstreit zwischen der Burgvogtei Wels und dem Stift Kremsmünster in der Pfarre Thalheim im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts unter Berücksichtigung grundherrschaftlicher Strukturen. — **145**. Jahresber. des Öffentl. Stiftsgymnasiums Kremsmünster: 69–106.

Gassner G. A. (1893): Das Pflanzen- und Tierleben der Umgebung Gmundens. — Gmunden. 1–128.

Gautschi B. (2001): Erbgut-Analyse bei Museums-Bartgeiern – eine genetische Zeitreise. — Wildbiologie **4**: 1–15.

Gebhardt L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. – Giessen. 1–403.

Gebhardt L. (1970): Die Ornithologen Mitteleuropas. Bd. 2. — J. Orn. **111**, Sh.: 1–233.

Gebhardt L. (1974): Die Ornithologen Mitteleuropas. Bd. 3. — J. Orn. **115**, Sh.: 1–126.

Gebhardt L. (1980): Die Ornithologen Mitteleuropas. Bd. 4. — J. Orn. **121**, Sh.. 1–77.

Giese U. (1963): Oberösterreichische Wasservögel für die Menagerie in Schönbrunn. — Oberösterreichische Heimatblätter **17**,1–2: 17–28.

Gist(e)l J. (1835): Uebersicht der Vögel des österreichischen Salzkammergutes, oder des Salzburgischen Gebietes. — Faunus Zeitschr. f. Zool. u. vgl. Anat. II: 180–191.

Gloger C. (1858): Die nützlichsten Freunde der Landwirthschaft unter den Thieren, als die von der Natur bestellten Verhüter und Bekämpfer von Ungezieferschäden und Mäusefraß. — Berlin.

Grabherr N. (1959): Falkenjagd, Vogeltennen und Hochhäuser in Oberösterreich. — Oberösterr. Heimatblätter **13**: 382–386.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

GRAY G. R. (1859): Description of a New Species of Diver (*Colymbus*). *Colymbus Adamsii*, G.R.Gr. — Proc. Zool. Soc. London, Part XXVII: 167.

GUPPENBERGER L. (1893): Bibliografie des Clerus der Diöcese Linz von deren Gründung bis zur Gegenwart 1785 – 1893. — Linz.

HABLE E., PROKOP O., SCHIFTER H. & W. WRUß (1983): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten. — In: GEPP J., Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe **2**, Wien. 49–62.

HEMETSBERGER J. (2002): Populationsbiologische Aspekte der Grünauer Graugansschar (*Anser anser*). — Dissertation Universität Wien. 1–121.

HINKEL A. (2002): Pfarrer, Pomologe und Ornithologe: Johann Baptist HOFINGER (1768–1858), Erfinder der künstlichen Nisthilfen. — Vogelkdl. Nachrichten Oberösterreich – Naturschutz aktuell **10**,2: 35–43.

HINTERBERGER J. (1854): Die Vögel von Österreich ob der Enns, als Beitrag zur Fauna dieses Kronlandes. — **14**. Ber. Mus. Franz.-Carol.: 1–112.

HINTERBERGER H. (1921): Familienbuch der Familie HINTERBERGER. — Wien. 1–103.

HINTERÖCKER J. (1863): Schloss Neuhaus mit seiner nächsten Umgebung im oberen Mühlkreise, durch seine Eigenthümlichkeiten und Seltenheiten in Fauna und Flora einer der reichsten Bezirke für den Naturfreund in Oberösterreich. — **23**. Ber. Mus. Franc. Carol.: 91–116.

HOFINGER J.B. (1828): Die Vögel, als die besten Raupen- und Insekten-Vertilger in unsern Obstgärten. — Allgemeine deutsche Gartenzeitung **VI**/13: 97–103. [Nachdruck in Vogelkundl. Nachrichten aus Oberösterreich – Naturschutz aktuell 2002, **10**,2: 51–68]

HOFINGER J. B. (1833): Die Verjüngungs-Kunst der Obstbäume. — Linz. 1–95.

JIRESCH W. F. L. (1997): 10 Jahre Wanderfalkenuntersuchung (*Falco peregrinus*) in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell **5**,1: 1–8.

KAINZNER F. (1986): Georg WIENINGER. Ein Leben für die Landwirtschaft. — Diss. Univ. Wien. 1–232.

KERSCHNER Th. (1932): Berichte über die naturwissenschaftlichen Abteilungen. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **84**: 34–45.

KERSCHNER Th. (1948/49): Verbreitung einzelner Vogelarten in Oberösterreich – vorläufiges Ergebnis einer Rundfrage. — Naturkdl. Mitt. Oberösterreich **1**,1: 10–12.

KLOIBER A. (1955): Gelege und Nester der Brutvögel Oberösterreichs. Sammlung LINDORFER. — Kat. Oberösterreichischesn Landesmuseum **23**: 1–23.

KORNHUBER A. G. (1856): Die Vögel Ungarns in systematischer Uebersicht, nebst kurzen Angaben über ihre unterscheidenden Charaktere. — 6. Jahresprogramm der Oberrealschule Pressburg.

KOTRSCHAL K. (1997): Die Konrad LORENZ Forschungsstelle in Grünau. — Vogelkdl. Nachrichten Oberösterreich – Naturschutz aktuell **5**,2: 31–33.

KOTRSCHAL K., BUGNYAR T. & M. STÖWE (2001): Kognition und Neophobie bei Raben. — Charadrius **37**: 127–134.

KOTRSCHAL K., MÜLLER G. & H. WINKLER (Hrsg.) (2001): Konrad LORENZ und seine verhaltensbiologischen Konzepte aus heutiger Sicht. — Fürth. 1–360.

KRAML A. (1999, Hsgb.): Specula Cremifanensis 1. Band. Beschreibung der in dem Mathematischen Thurme zu Cremsmünster befindlichen Naturalien, Instrumenten, und Seltenheiten von P. Laurenz DOBERSCHIZ (1734 – 1799). — Ber. des Anselm Desing Vereins, Naturwiss. Sammlungen Kremsmünster **40**: 1–201.

KUMERLOEVE H. (1974): Über die Balgsammlung Ludwig Graf von HUYNS und weiteres äthiopisches Vogelmaterial im Zoologischen Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig. — Bonn. zool. Beitr. **25**: 56–74.

KUTHY R. (1993): Vogelfang in Österreich – unter besonderer Berücksichtigung des Salzkammergutes. Der Weg von kultureller Universalität ins „out". — Diplomarbeit Univ. Wien. 1–153.

LEVERKÜHN P. (1894): Nachruf Emil WERNER. — Orn. Monatsschrift **19**: 242–243.

LINNAEUS C. (1758): Systema Naturae per regna tria naturae, secundum classes, ordines, genera, species, cum characteribus, differentiis, synonymis, locis. Editio **10.1.** — Holmiae. 1–823.

LORENZ VON LIBURNAU L. (1901): Vögel. — In: Botanik und Zoologie in Österreich in den Jahren 1850 bis 1900. Festschrift der k. k. Zool.-Bot. Ges. Wien: 463–487.

MALICKY M. & G. AUBRECHT (2003): Die biogeografische Datenbank ZOBODAT (ehemalige ZOODAT) am OÖ. Landesmuseum/Biologiezentrum in Linz, Oberösterreich – eine öffentliche Einrichtung für Wissenschaft und Naturschutz im Umfeld nationaler und internationaler Kooperationsmöglichkeiten. — Entomologica Austriaca 2001,4: 8–14.

MAYER G. (1972): Theodor KERSCHNER. 30.6.1885 – 16.4.1971. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **117**/II: 17–19.

MAYER G. (1977): Ökologische Bewertung des Raumes Linz – Enns nach dem Bestand von Vogelarten. — Natur- und Landschaftsschutz in Oberösterreich **4**: 1–104.

MAYER G. (1987): Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. — Natur- und Landschaftsschutz **7**: 1–189.

MAYER G. (1991): Revision der Bewertung der Brutvögel Oberösterreichs. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **136**: 361–395.

MAYER G. Th. (1982): Ornithologische Bibliografie Oberösterreichs 1850 – 1980. — Linzer biol. Beitr. **14**,1: 53–92.

MAYER G. Th. (1983a): Vögel. — Bibliografie zur Landeskunde von Oberösterreich 1930–1980. Naturwissenschaften. — 2. Ergänzungsband Jb. OÖ. Mus. Ver. **128**/I: 231–248.

MAYER G. Th. (1983b): Wirbeltierkundliche Sammlungen. 1945–1982. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **128**/II: 128–136.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

MAYER G. Th. (1983c): Wirbeltiere. Vögel. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **128**/I: 443–447.

MEARNS B. & R. MEARNS (1992): AUDUBON to XANTUS. The Lives of Those Commemorated in North American Bird Names. — London. 1–588.

MEARNS B. & R. MEARNS (1998): The Bird Collectors. — London. 1–472.

MÜLLER R. (1967): Die Tierknochenfunde aus den spätrömischen Siedlungsschichten von Lauriacum, II. Wild- und Haustierkonchen ohne die Rinder. — Diss. Univ. München. 1–143.

OBERMAYER-MARNACH E. (1993): Österreichisches Biografisches Lexikon, 1815–1950, II. Band (Glae-Hüb). 2. Aufl., Wien. 1–448.

PALLIARDI A. (1852): Systematische Übersicht der Vögel Böhmens. — Leitmeritz.

PAULA SCHRANK von F. & K. E. Ritter von MOLL (1785): Naturhistorische Briefe über Oestreich, Salzburg, Passau und Berchtesgaden. — **1**. Band, 1. Brief. Salzburg. 1–18.

PETZ E. (1984): Die Vogelsammlung des Stiftes Schlägl — Jb. OÖ. Mus.Ver. **129**/I: 333–342.

PETZ E. (1989): Die Arbeit der Vogelberingungsstation Aigen (Oberösterreich). — Stapfia **20**: 129–137.

PFEIFFER A. (1887): Die Vogelsammlung in der Sternwarte zu Kremsmünster. — Linz. 1–48.

PFITZNER G. (1984): Der landschaftsökologische Stellenwert der Linzer Wälder aus ornithologisch-ökologischer Sicht. — Öko-L **6**,4: 4–14.

PLASS J., WIESINGER U. & G. HASLINGER (1994): Der Uhu (*Bubo bubo*) in Oberösterreich – Zwischenbericht über die flächendeckende Erhebung und Kontrolle des Uhubestandes in Oberösterreich. — Öko-L **16**,4: 3–18.

PRÖLL L. (1877): Geschichte des Prämonstratenserstiftes Schlägl im oberen Mühlviertel. — Linz. 1–356.

PUCHER E. & K. ENGL (1997): Studien zur Pfahlbauforschung in Österreich, Materialien I. Die Pfahlbaustationen des Mondsees. Tierknochenfunde. — Mitteilungen der prähistorischen Kommission **33**: 1–150.

REICHHOLF J. (1976): Die quantitative Bedeutung der Wasservögel für das Ökosystem eines Innstausees. — Verh. Ges. Ökologie, Wien 1975: 247–254.

REISCHEK A. (1901): Die Vögel der Heimat und ihre stete Abnahme. — Jber. Ver. Naturkde. Österr. ob der Enns **29**: 1–23.

RIESING M. J., KRUCKENHAUSER L., GAMAUF A. & E. HARING (in Druck): Molecular phylogeny of the genus *Buteo* (Aves: Accipitridae) based on mitochondrial marker sequences. — J. Molecular Phylogeny and Evolution.

ROKITANSKY G. (1934): Guido SCHIEBEL als Mensch und Ornithologe. — Mitt. Abt. Zool. Bot. Landesmus. Joanneum **5**: 5–7.

ROKITANSKY G. (1964): Catalogus Faunae Austriae. Teil XXI b: Aves. — Wien. 1–62.

ROLLEDER A. (1894): Heimatkunde von Steyr. Vögel. — Steyr. 50.

SALMEN H. (1980–1982): Die Ornis Siebenbürgens. — Studia Transylvanica **8**, I, II: 1–956 (Aus dem Nachlass herausgegeben von H. HELTMANN, W. KLEMM & E. SCHÜZ).

SCHEIBER A. M. (1930): Zur Geschichte der Fischerei in Oberösterreich, insbesondere der Traunfischerei. Linz. 1–155.

SCHIFTER H. (1977): Zoologisches Kabinett/VII/4. — In: 1200 Jahre Kremsmünster. Stiftsführer. Geschichte, Kunstsammlungen, Sternwarte. Amt der oö. Landesregierung, Abt. Kultur & Benediktinerstift Kremsmünster (Hrsg.). 266–283.

SCHIFTER H. & R. VAN DEN ELZEN (1986): Die Typen der von Guido SCHIEBEL beschriebenen und der nach ihm benannten Vögel. — Ann. Naturhist. Mus. Wien **88/89** B: 25–35.

SCHMITZBERGER M. (1999): Jungsteinzeitliche Wildvogelfunde aus Ölkam/OÖ. — Jahrb. OÖ. Mus. Ver. **144**/I: 431–437.

SCHMITZBERGER M. (unveröff.): Die Tierknochen aus einer römischen Schacthfüllung auf der Keplerwiese in Linz.

SCHNEIDER B. & E. BAUERNFEIND (Hrsg., 1999): Kronprinz RUDOLF von Österreich: Sein Briefwechsel mit Dr. G. A. GIRTANNER. Die Sammlung Kronprinz RUDOLF am NMW. — Veröff. Naturhist. Mus. Wien N.F. **25**: 1–162.

SCHÖNBECK H. (1956): Verzeichnis der wichtigsten Veröffentlichungen Prof. Dr. Guido SCHIEBELS. — Mitt. Abt. Zool. Bot. Landesmus. Joanneum **5**: 8–19.

SCHWAB F. (1907): Die meteorologischen Beobachtungen des oberstschiffämtlichen Forstmeisters Simon WITSCH zu Grünau in Oberösterreich 1819–1838. — Programm des Gymnasiums zu Kremmünster 1907 und 1908: 1–135.

SPETA F. (1994): SCHMIDBERGER Josef. — In: Österreichisches Biografisches Lexikon 1815–1950. **X**. Wien. 315.

STEINPARZ K. (1950): Die Stauseen in Oberösterreich und ihre Auswirkungen auf die Vogelwelt. — Bonner Zool. Beitr. **1**: 215–220.

STRESEMANN E. (1951, Nachdruck 1996): Die Entwikklung der Ornithologie von Aristoteles bis zur Gegenwart. — Berlin. 1–431.

TINTNER A. & K. KOTRSCHAL (2001): Waldrappe im Freiflug – das Grünauer Waldrapp-Projekt. — Zool. Garten N.F. **71**: 113–127.

TRATHNIGG G. (1956): Die Tier- und Pflanzenwelt der Scharnsteiner Auen um 1821. — Jb. OÖ. Mus. Ver. **101**: 345–364.

TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN V. (1879): Bibliographia ornithologica. Verzeichniss der gesammten ornithologischen Literatur der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Verh. k. k. zool.-bot. Ges. Wien **28**: 491–544.

TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN V. (1883): I. Jahresbericht (1882) des Comités für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Österreich und Ungarn. — Verh. orn. Ver. Wien. 1–201.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Tschusi zu Schmidhoffen V. (1886): Farben-Aberrationen der ornithologischen Sammlung des Museums „Francisco-Carolinum" in Linz a.D. — Mitt. Orn. Ver. Wien **16**: 183–184.

Tschusi zu Schmidhoffen V. (1894): Erstes Exemplar des östlichen Eistauchers (*Colymbus glacialis adamsi* Gray) aus Österreich-Ungarn. — Orn. Jahrbuch **5**: 145–147.

Tschusi zu Schmidhoffen V. (1915): Übersicht der Vögel Oberösterreichs und Salzburgs. — Jber. Mus. Franc.Carol. **74**: 1–40.

Vogl L. (1785): Neueste Entdeckung aus dem Thierreiche von den Zeißignestern und ihrer Brut. — Linz, 1–43. [Nachdruck in Vogelkundl. Nachrichten aus Oberösterreich – Naturschutz aktuell 2002, **10**,2: 15–34]

Wacha G. (1960): Spatzenvertilgung unter Maria Theresia. — Naturkundl. Jahrbuch Linz: 21–53.

Watzinger A. (1913): Die Brutvögel der Umgebung von Gmunden und Lambach. — Orn. Jahrbuch **24**: 1–27.

Watzinger A. (1930): Beringungsarbeit an den Bläßhühnern des Traunsees. — Der Deutsche Jäger **52**,4: 59–61.

Weißmair W., Rubenser H., Brader M. & R. Schauberger (2002): Linzer Brutvogelatlas. — Naturkdl. Jb. Linz **46–47**: 9–318.

Weitenweber R.W. (1855): Die Vögel Oberösterreichs. — Lotos **5**: 103–109.

Wolff P. (1977): Die Jagd- und Haustierfauna der spätneolithischen Pfahlbauten des Mondsees. — Jahrb. OÖ. Mus. Ver. **122**/I: 269–347.

Wolff P. (1979): Bestimmungsliste der Tierknochen. — In: Höllhuber A.: „ ... Duo castra Plasenstein ..." – Die zwei Burgen Blasenstein. — Jb. OÖ. Mus.-Ver. **124**/I: 91.

Yapp B. (1981): Birds in medieval manuscripts. — London. 1–190.

Zimmermann A. (1981): Franz von Paula Schrank (1747–1835). Naturforscher zwischen Aufklärung und Romantik. — München. 1–214.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denisia

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 0007

Autor(en)/Author(s): Aubrecht Gerhard

Artikel/Article: Ornithologie in Oberösterreich - eine historische Betrachtung 43-62